

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Hamburg, 1757**

Der verliebte Bauer.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2424**

## Der verliebte Bauer.

**R**ühmt mir des Schulzens Tochter nicht.  
 Nein! Sagt nur, sie ist reich.  
 Im ganzen Dorf ist kein Gesicht  
 Der flinken Hanne gleich.  
 Das Mensch gefällt, auch ungeputzt;  
 Ich sag es ohne Scheu:  
 Trotz mancher, die in Glittern suht;  
 Sie sey auch wer sie sey.

Wie frey und weiß ist ihre Stirn  
 Und roth und frisch ihr Mund!  
 Wie glatt der Haarzopf meiner Dirn  
 Und ihre Brust wie rund!  
 Ihr Aug ist schwarz wie reifer Schlee:  
 Schier komm ich auf den Bahn,  
 Wann ich ihr lang ins Auge seh,  
 Sie hat mirs angethan.

Ihr wißt, wie wir im Rosenmond  
 Die Meyen hier gepflanzt;  
 Da ward der Füße nicht geschont,  
 Da hat sichs gnug getanzt.  
 Des Schaffers Tenne knarrte recht,  
 Wir schäkerten uns satt:  
 Der Hüfner Heins und Hans, der Knecht,  
 Und Hartwig aus der Stadt.

Den Vorreihn, Nachbarn, ließ man ihr:  
 Flugs rief sie mich herbey.  
 Beym Element! wie flogen wir  
 Nach Kilians Schallmey.  
 Wann Hanne nur in Schaukeln schwebt,  
 Wie muthig steigt ihr Schwung!  
 Und wann sie sich im Tanzen hebt,  
 Wie schön ist ieder Sprung!

Allein beym Kehraus glichste sie;  
 Doch ich ergriff sie stracks:  
 Und dafür sah ich auch ein Knie,  
 Das war so weiß als Wachs.  
 Des Pfarrers Muthe schimpft' aus Reid  
 Und zwackte mich gar an.  
 Ich sprach: Mensch, laßt mich ungeheyt  
 Und kneipt den Lehermann.

Mein Liebchen ging mit mir ins Feld:  
 Ich half ihr übern Zaun.  
 Da hab ich mich nicht mehr verstellt,  
 Sie war bey guter Laun.  
 Wir lagerten uns drauf ins Gras,  
 Wie Nachbars-Kinder thun:  
 Doch ich empfand ich weiß nicht was,  
 Das ließ mich gar nicht ruhn.

Enug, daß sie mich ihr Büschen hieß,  
 Mir Hand und Guschel reicht  
 Und mir ein saftig Schmägchen ließ,  
 Dem auch der Most nicht gleicht.  
 Ihr schmußelt? Denket, was ihr wollt.  
 Glaubt, daß sie euch nur neckt,  
 Und daß ihr nicht erfahren sollt,  
 Was Hannens Nieder deckt.

Die Edelfrau ist zart und fein;  
 Mein Mensch ist wohl so schön.  
 Sollt ich nur ihr Leibeigner seyn,  
 Den Dienst wollt ich versehn.  
 Ihr, die ihr gern was Neues wißt,  
 Daß euch die Ohren kraut;  
 Hört, was ihr alle wissen müßt:  
 Sie ist schon meine Braut.

Der Herr Magister merkt schon was:  
 Bring ich den Decem hin,  
 So fragt er mich ohn Unterlaß:  
 Ob ich verplempert bin?  
 Und wann sie in die Kirche tritt,  
 So singt er, glaubt es mir,  
 Noch weniger als sonst mit,  
 Und schießt und gafft nach ihr.

Die Hochzeit soll auch bald geschehn,  
Noch vor der Erndte Zeit.  
Da sollt ihr manchen Lustsprung sehn,  
Der Leib und Seel erfreut.  
Die ganze Dorfschaft komme mir,  
Sie soll willkommen seyn;  
Und ich versprech euch Kirmiß-Bier  
Und guten Firne-Wein.

